



Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Ernährungszustand

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

herauszusuchen. Es war nach langen Verhandlungen gelungen, vom Zentralausschuß für Auslandshilfe (Ausschuß für Kinderspeisung) die Mittel zu einem Milchfrühstück ($\frac{1}{4}$ Liter Milch und 2 frische Brötchen) zu erhalten. Von Mitte Juni bis Mitte Dezember konnten die 50 Schüler gespeist werden.“ (Städt. Realschule, Barth.)

„Das Schuljahr begann am 21. April. Wie gewöhnlich, fand in den ersten Tagen eine Untersuchung sämtlicher Schüler statt. Sie wurden gemessen, gewogen und vom Anstaltsarzt auf ihre Sehfähigkeit hin geprüft. Die Jünglinge der Stiftung wurden außerdem einer eingehenden ärztlichen Untersuchung unterworfen. Die Ergebnisse waren befriedigend und ließen auf eine gesunde Entwicklung der Knaben schließen.“ (Städt. Progymnasium, Goldberg.)

„Zum ersten Mal fand in diesem Jahr eine genaue ärztliche Untersuchung sämtlicher Schüler durch den Schularzt statt. Von Ende Mai bis zu den Sommerferien und in einer Woche nach den Ferien wurden an 5 Tagen jeder Woche von 11—1 Uhr täglich etwa 20 Schüler in Gruppen zu fünf sorgfältig auf Körperbefund, innere Organe, Augen und Ohren untersucht, das Ergebnis klassenweise dem Direktor zugestellt, der die Klassenleiter vertraulich davon Kenntnis nehmen ließ; den Eltern stand der Arzt vor jeder Untersuchung zur Verfügung, ebenso den Klassenleitern und Turnlehrern.“ (Städt. Oberrealschule, Altona.)

„Ungefähr alle 14 Tage hält der Schularzt in der Schule eine Sprechstunde für frische oder dem Lehrer frisch erscheinende Kinder ab, und zu Beginn eines jeden Halbjahres werden sämtliche Schüler untersucht und die Befunde in Gesundheitskarten eingetragen.“ (Städt. Realschule, Friedrichswalde.)

„Im Schuljahr 1922/23 fanden 644 Untersuchungen statt. In der wöchentlich einmal festgesetzten Sprechstunde wurden die Schüler auf Wunsch der Eltern oder der Klassenleiter untersucht und die in Überwachung stehenden Kinder beobachtet. Dabei wurde angeordnet:

Ärztliche Behandlung in	38 Fällen
Spezialärztliche Behandlung in	82 „
Orthopäd. Turnunterricht (meist für kürzere Zeit) in	30 „
Befreiung vom Turnen und Gesang in	68 „

Etwa 50 Eltern erhielten in mündlicher Rücksprache Auskunft über den Gesundheitszustand ihrer Kinder, während durch über 100 Hausbesuche der Schulpflegerin die Verbindung zwischen Schularzt und Elternhaus hergestellt wurde.

Die Teilnahme an der Quäkerspeisung, am Rudern, am Schwimmunterricht, an besonderen sportlichen Übungen, wie mehrtägigen Wanderfahrten, geschah auf Grund des schulärztlichen Urteils.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im allgemeinen als zufriedenstellend zu bezeichnen.“ (Städt. Heinrich v. Kleist-Realgymnasium, Berlin-Schmargendorf.)

„Der Assistent an der staatlichen Nervenklinik Herr Dr. Fischer nimmt im Auftrage dieser Anstalt mit Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums mehrere Wochen lang an einer größeren Anzahl von Mädchen psychologische Beobachtungen vor.“ (Staatl. Augusta-Schule, Breslau.)

„Im Monat Januar und Februar wurden alle Schüler unserer Anstalt klassenweise einer kostenlosen Augenuntersuchung in der Universitätsaugenklinik unterzogen.“ (Städt. Reform-Realgymnasium, Klein.)

„Außer der Schulbadeanstalt wurde von den städtischen Kollegien eine Schulzahnklinik für alle schulpflichtigen Kinder der Stadt eingerichtet, die am 1. September 1922 eröffnet wurde. In ihr werden sämtliche Schüler des Gymnasiums bis zum 14. Lebensjahr klassenweise umsonst untersucht und die an Zahnschmerzen leidenden an 4 Tagen in der Woche nachmittags von 4—6 Uhr behandelt.“ (Städt. Gymnasium, Hann.-Münden.)

„55 Schüler erhielten Ausweiskarten für unentgeltliche Behandlung in der städtischen Schulzahnklinik.“ (Städt. Realgymnasium mit Realschule, Weiberst.)

„Die in den letzten Jahren für alle Schüler des Kleist-Realgymnasiums gewährte unentgeltliche Untersuchung und Behandlung ist leider seit Januar 1923 abgebaut worden; nur noch bedürftige Schüler dürfen — gegen eine geringfügige Vergütung (z. B. M 300.— für eine Jahreskarte) — die Schulzahnklinik benutzen. Dieser Abbau einer im Interesse der Volksgesundheit überaus segensreichen Einrichtung ist tief bedauerlich.“ (Städt. Heinrich von Kleist-Realgymnasium, Berlin-Schmargendorf.)

Klagen über mangelhafte Gesundheit hatten meist noch immer ihren Grund in dem schlechten Ernährungszustand der Kinder. Um ihn zu bessern, veranstaltete man während des Berichtsjahres an fast

allen Schulen Speisungen, an denen stellenweise mehr als hundert Kinder gleichzeitig teilnahmen. Die Kosten trugen zum großen Teil die Stadtverwaltungen, doch trat gerade auf diesem Gebiet, wie im Vorjahr, die tatkräftige Hilfe von Privatleuten und die uneigennützige Unterstützung mehrerer ausländischen Gesellschaften in die Erscheinung; schwedische, norwegische und dänische Menschenfreunde beteiligten sich an diesem Liebeswerk, vor allem aber die Quäker, deren Verdienste bereits im vorigen Jahre gewürdigt worden sind, und denen von zahlreichen Schulen in Gestalt von Adressen und anderen durch die Schüler entworfenen und hergestellten Erinnerungszeichen die herzlichste Dankbarkeit bezeugt wurde.

„Um den schädlichen Nachwirkungen des Krieges auf die Gesundheit der Schülerinnen entgegenzuwirken, wurde, wie im Vorjahr, vom 1. Oktober ab bis zum Schluss des Schuljahres den Schülerinnen ein warmer Frühstückstrunk bereitet. Geboten wurde $\frac{1}{2}$ Liter Milchkakao im Oktober für 2, im November für 3, im Dezember für 5, im Januar für 10, im Februar für 15, im März für 30 Mark. Um den Preis so niedrig halten zu können, wurde der Erlös einer allgemeinen Weihnachtssammlung im Betrage von 30 000 Mark und einer Sammlung gelegentlich der Weihnachtsfeiern von rund 10 000 Mark für den Einkauf von Rohstoffen verwandt. Außerdem wurden 32 Franken gestiftet, die einen Erlös von 16 272 Mark erbrachten. Schließlich steuerte die Wohlfahrtsabteilung des Städtischen Schulamts wöchentlich ein Drittel der notwendigen Milchmengen kostenlos bei. So wurde es möglich, von Weihnachten bis Ostern 50 Freistellen an bedürftige Schülerinnen zu vergeben. Die Teilnehmerzahl an der Speisung belief sich auf täglich 750. Bei dem zeitgemäßen Gesundheitszustand und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage war die Speisung für die Schülerinnen eine außerordentliche Wohltat.“ (Stadt. Königin Luise-Schule, Köln.)

„Auf Anregung eines hiesigen Arztes, Dr. v. Dewitz und von Studienassessor Zimmer wurde mit Beginn des Schuljahres ein Mittagstisch für auswärtige Schüler, die kein warmes Mittagbrot hatten, eingerichtet. Das Essen, bestehend aus Suppe, Kartoffeln, Gemüse und zweimal wöchentlich Fleisch, wurde nach Vereinbarung mit der Stadtverwaltung von der hiesigen Volksküche geliefert. Als Speiseraum diente das im Kreuzgang gelegene Zimmer der Schülerbibliothek. Der Preis für das Essen betrug in den ersten Monaten Mk. 8,50 für die Person, musste aber später wegen der Geldentwertung erheblich gesteigert werden. Etwa zehn bis zwanzig Schüler nahmen daran teil. Die Aufsicht während des Essens lag in den Händen eines zuverlässigen Oberprimaners, der auch die Einsammlung der Gelder übernahm. Die Herren des Kollegiums sahen abwechselnd nach dem Rechten. Die Einrichtung bewährte sich zunächst durchaus. Als aber in den Wintermonaten wegen der Kälte die Übersiedlung in die Räume der nahegelegenen Volksküche erfolgte und die Preise wegen der allgemeinen Teuerung von Woche zu Woche höher stiegen, nahm die Teilnehmerzahl leider mehr und mehr ab. Die Schüler kehrten vielfach wieder zu dem früheren Brauch zurück, sich mit einem mitgebrachten Butterbrot zu behelfen.“ (Stadt. Gymnasium mit Realgymnasium, Kreuznach.)

„Unter Leitung des Studienrats R. fand auch im Schuljahr 1922/23 eine Kinderspeisung statt. Obwohl nach dem ärztlichen Urteil der Gesundheitszustand der Mehrzahl der Schüler der 6. Oberrealschule sehr schlecht ist, konnten infolge der wenigen vom Jugendamt bewilligten Portionen nur die 30 bedürftigsten Schüler an dem Schulfrühstück ($\frac{1}{4}$ Liter Milch und ein Weißbrötchen) und ungefähr 20 Schüler an der Mittagspeisung teilnehmen.“ (Stadt. 6. Oberrealschule i. E., Berlin.)

„Während des ganzen Jahres wurde durch die Schulspeisung durchschnittlich 15—20% der Schülerinnen eine Stärkung geboten.“ (Priv. kath. Lyzeum, Duisburg.)

„Der Gesundheitszustand der Schüler war ein durchaus guter. Die segensreiche Einrichtung der Quäkerpeisung wurde auch in diesem Jahre durchgeführt. 46 Schüler nahmen zuletzt an der Speisung teil. Dank der umsichtigen Tätigkeit des Städtischen Wohlfahrtsamtes konnte die Speisung ohne Störung des Unterrichts durchgeführt werden.“ (Stadt. Oberrealschule, Eisenach.)

„Die von der Gesellschaft der Freunde (Quäker) eingerichteten und auch weiter geförderten Speisungen wurden in dem Berichtsjahre fortgesetzt, aber nur für ortangehörige Schüler. Sie fanden wie bisher im Brauhause auf der Josephstraße statt, für unsere Schüler in der auf 20 Minuten verlängerten Pause nach der 2. Vormittagsstunde unter Führung eines Lehrers. In der ersten Periode, die vom 8. Mai bis zum 13. Juli dauerte, nahmen 40 Schüler daran teil, in der zweiten vom 20. November bis 15. Januar 30, von da an 35, vom 12. Februar an 36 und vom 5. März an 40. Für die Portion waren von jedem Schüler im Sommer 1 M, im Winter 5 M, vom 12. Februar an 10 M und vom 1. März an 50 M zu entrichten. Die Einrichtung wurde als große Wohltat empfunden und hat segensreich gewirkt.“ (Stadt. kath. Gymnasium, Neisse.)

„Die Quäkerspeisungen wurden das ganze Jahr hindurch fortgesetzt, leider ist die Zahl der unterernährten Kinder viel größer als die der zur Quäkerspeisung zugelassenen. Auch ein Sommerraufenthalt an der See und auf dem Lande konnte einzelnen Schülern gewährt werden; der Erfolg war bisweilen großartig.“ (Städt. Realgymnasium und Realschule, Rathenow.)

„An der Quäkerspeisung nahmen nach voraufgehender ärztlicher Untersuchung im vergangenen Schuljahr durchweg 90 Schüler teil. Die Schüler waren mit den gebotenen Speisen (Nudelsuppe, Erbsensuppe, Bohnensuppe, Milchreis, Kakao, zweimal wöchentlich zwei Mürbchen) sichtlich sehr zufrieden. Der Preis des Essens stieg von 1 M zu Beginn des Schuljahres auf 50 M im März 1923 für jede Person, doch wurde nicht beobachtet, daß Schüler infolge des erhöhten Preises von der Speisung Abstand nahmen. Wenn man bedenkt, daß ein Brötchen im Handel 100 M kostet, so ist ja auch der Preis des Essens noch billig zu nennen. Die Kosten trägt zu 50 % die amerikanische Hilfsmission, zu 50 % die Stadt Düsseldorf. Einen kleinen Beitrag in Form von Mehl und Zucker liefert auch der preußische Staat. Die Stadt Düsseldorf hat in diesem Jahre schon 30 Millionen Mark für die Speisung angewandt. Ihre Fortsetzung im nächsten Jahre scheint gesichert.“ (Städt. Ludendorffschule, Düsseldorf.)

„Der Ernährungszustand der Schüler war, wie nicht anders zu erwarten, auch im vergangenen Jahr vielfach ungünstig und wirkte hemmend auf die Leistungen ein. Leider wurde die Quäkerspeisung weiter eingeschränkt. Nachdem im Schuljahr 1921/22 noch 15 Realschüler gespeist worden waren, ging die Zahl Ostern 1922 auf 9, Michaelis auf 8 zurück. Die Mittel der Quäker mußten größtenteils für die russischen Hungergebiete in Anspruch genommen werden. Nach Michaelis drohte die völlige Einstellung der Speisung, erst am 12. 12. konnte sie wieder eröffnet werden. — Im ganzen Schuljahr wurden etwa 1000 Mahlzeiten an Realschüler verabreicht (abwechselnd Mehlsuppe und Schokoladenuppe, dazu täglich außer Montags ein Weißbrötchen). Das Essen wurde in der großen Pause um 10 Uhr in einem besonderen Raum eingenommen. Zur Deckung der Verwaltungskosten wurde ein kleiner Betrag erhoben, der mit der fortschreitenden Geldentwertung von 50 Pf. auf 10 M für die Mahlzeit stieg.“ (Städt. Realschule, Eberswalde.)

„Die von den amerikanischen Quäkern seit 3 Jahren unternommene Speisung bedürftiger und unterernährter Schulkinder wurde im letzten Jahre in Form eines aus Milch und Brot bestehenden Frühstücks fortgesetzt. Von dem städtischen Vertrauensarzt waren 36 Schüler ausgesucht worden, die täglich in der zweiten großen Pause jenes Frühstück erhielten. Für die Speisungen der früheren Jahre hatten auf Anregung des Herrn Ministers auch unsere Schüler den amerikanischen Spendern ihren Dank durch eine gemeinsame Adresse zum Ausdruck gebracht und eine Anzahl selbstentworfer Zeichnungen beigelegt, in denen der bei uns übliche Vorgang der Speisung zur Darstellung gelangte. Diese Zeichnungen, mit dem Dankeschreiben in einer kleinen Mappe vereinigt, wurden dem Provinzial-Schulkollegium zur Weiterbeförderung über sandt. Darauf erhielten wir am 17. Januar 23 durch das Ministerium einen Dank der amerikanischen Kinderhilfsmission, die diese und ähnliche Einsendungen mit großer Freude entgegengenommen hätte und als wertvolles Andenken an ihre Tätigkeit in Deutschland ansäße.“ (Städt. Carl Michaelis-Realschule, Berlin.)

„Am 31. Juli 1922 ist die persönliche Tätigkeit der Quäker in Deutschland eingestellt, die Speisung aber von dem Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe fortgeführt worden. Um den tiefempfundenen Dank für das Liebeswerk der Quäker zum Ausdruck zu bringen, ist an die amerikanische Kinderhilfsmission der Quäker eine von Schülern entworfene und gezeichnete Dankadresse mit der Unterschrift aller Schüler, die an den Speisungen teilgenommen haben, gesandt worden. Der Wohltat dieser Speisungen sind im Sommer und auch im Winter 90 Schüler teilhaftig geworden.“ (Städt. Realgymnasium, Magdeburg.)

„Die seit Anfang März vom Städtischen Wohlfahrtsamt für die Schulspeisung mehr gelieferten 11 Portionen wurden in Übereinstimmung mit Herrn Sanitätsrat Acker zum großen Teil schwächlichen Schülerinnen gegeben, die täglich einmal oder zweimal Wege von 1—2 Stunden zurücklegen mußten oder aber infolge später Fahrtgelegenheit kein Mittagessen erhielten. Im Sommerhalbjahr erhielten 25 Schülerinnen Quäkerspeise. Die Speisung begann am 8. 5. 22. Am 9. 8. wurde sie endgültig geschlossen. Die Berichterstatterin dankte den Quäkern im Namen der Schule herzlich für ihre uneigennützige Tätigkeit. Den Dank der Schülerinnen sprach eine Schülerin der 3. Klasse aus, die von Anfang an an der Quäkerspeisung teilgenommen hatte. Vom 22. 5. ab erhielt die Schule neben der Quäkerspeisung vom Städtischen Wohlfahrtsamt ein verbilligtes Milchfrühstück, das anfänglich nur 50 Pf. kostete. Leider hörte die Einrichtung, die von den Eltern aufs freudigste begrüßt wurde, schon nach 6 Wochen auf, da die vom Reich zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Mittel nicht länger reichten. Die Schulspeisung begann erst wieder am 12. 1. 23. Zuerst wurden nur 28 Schülerinnen, seit Anfang März 39 Schülerinnen täglich gespeist. Die Kinder erhielten

$\frac{1}{3}$ Liter Milch oder Kakao, dazu an 3 Wochentagen 1 Brötchen. Die Mittel für die Beschaffung der Speisen stellte der Staat, die Mittel für die Zubereitung der Speisen der Verein „Kind in Not“. Im letzten Monat wurden 20 M für die Portion vergütet.“ ((Priv. kath. Lyzeum, Duren.)

Leider hatten die höheren Lehranstalten auch unter der Schuljugend zahlreiche Todesfälle zu beklagen, Es starben insgesamt 191 Knaben und 55 Mädchen, und zwar:

a) an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend:

aus Kl. O I	12	infolge Krankheit,	2	eines gewaltsamen Todes,		
„ Kl. II	12	“	2	“	“	“
„ Kl. O II	11	“	4	“	“	“
„ Kl. U II	17	“	5	“	“	“
„ Kl. O III	25	“	7	“	“	“
„ Kl. U III	24	“	2	“	“	“
„ Kl. IV	15	“	2	“	“	“
„ Kl. V	19	“	5	“	“	“
„ Kl. VI	15	“	1	“	“	“
„ Vorschule	4	“	2	“	“	“
ohne Klassennangabe	4	“	1	“	“	“
	<u>158</u>		<u>33</u>			

Die Todesursache wird bei den 158 durch Krankheit gestorbenen nur in 50 Fällen angegeben; sie war demnach

in 8 Fällen: Blutvergiftung,

„ 8 „ Gripppe,

„ 7 „ Herzkrankheit,

„ 5 „ Lungenentzündung,

„ 5 „ Hirnhautentzündung,

„ 4 „ Tuberkulose,

„ 4 „ Scharlach,

„ 4 „ Blinddarmentzündung,

„ 2 „ Magenkrankheit,

„ je 1 Fälle Rippenfellentzündung, Schlaganfall,
Typhus.

In 25 Fällen wird bei den eines gewaltsamen Todes gestorbenen die Ursache angegeben, es erscheint:

in 9 Fällen: Ertrinken,

„ 5 „ Selbstmord,

„ 3 „ Überfahren,

„ 2 „ unvorsichtiges Umgehen mit einer Schuß-
waffe,

„ je 1 Fälle Bahnunfall, Verunglücken im Berg-
werk, Blitzschlag, Gasvergiftung, Tod in-
folge Herausspringens aus dem fahren-
den Zuge und infolge eines auf den Kopf
gefallenen Dachziegels.

b) an den höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend:

aus Kl. U II St. A. 2 infolge Krankheit,

„ Kl. O III	1	“	“			
„ Kl. O I	1	“	“			
„ Kl. L 1	1	“	“			
„ Kl. L 2	6	“	“	1	eines gewaltsamen Todes,	
„ Kl. L 3	5	“	“	1	“	“
„ Kl. L 4	2	“	“			
„ Kl. L 5	6	“	“			
	<u>24</u>			<u>2</u>		